

0927

PREDIGT DURCH DEN ÄLTESTEN

GEMEINDE DEN HAAG

PREDIGT DURCH DEN ÄLTESTEN

Gemeinde Den Haag

Im Propheten Jesaja 21, 11 - 12 lesen wir:

„...Hüter, ist die Nacht schier hin? Hüter,
ist die Nacht schier hin?

Der Hüter aber sprach: Wenn der Morgen
schon kommt, so wird es doch Nacht sein.
Wenn ihr schon fragt, so werdet ihr doch
wiederkommen und wieder fragen.“

Liebe Brüder, diese Worte sind sehr passend für
die Tage vor Advent. Der Hüter sagt: der Morgen
kommt, wobei er uns warnt, dass auch die Nacht
kommt. „Der Morgen kommt“, sagt er; darum darf eu-
er Geist nicht matt werden; aber es bricht die Nacht
herein; darum lasst euch warnen, damit ihr nicht
plötzlich überrascht werdet und bestürzt seid, als ob
die Verheißung aufgehoben sei oder etwas Unverhoff-
tes euch widerfahren würde.

Es ist möglich, dass eine Verzögerung eintritt.
Eine solche unwillkommene Verzögerung des Morgens

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S8712

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

kündet uns der Hüter an, und er will uns darauf vorbereiten. Er ermahnt uns zur Wachsamkeit während dieser Zeit der Verzögerung, denn die Dauer der Nacht ist nicht bekannt und der Zeitpunkt der Morgendämmerung ungewiss. Wir sollen sehnlisches Verlangen nach dem Morgen haben, und unser Blick soll nach den Hügeln im Osten gerichtet sein. Wir haben nichts, womit wir die Zeit messen können, ausgenommen die Wehen der Kirche und die Mattigkeit unserer Herzen in dieser Zeit der Stille. In dieser Wartezeit werden wir vom Hüter ermuntert, zu fragen und aufs neue zu kommen und zu fragen. Er erwartet von uns, dass wir fragen, wie lange es noch dauert, bis die Nacht vorüber ist. Er erwartet, dass die, welche den Morgen wahrhaft herbeisehnen, so handeln werden; sie werden jedes Mal zu den Bergen Seirs zurückkehren, um den Hüter zu fragen, wann es Morgen wird, denn die Gewöhnung an die Stille der Nacht, in der wir uns befinden, kann uns in keiner Weise mit der Finsternis versöhnen, noch den Morgen weniger begehrenswert erscheinen lassen. Es ist vernunftgemäß, wenn wir nach dem Morgen Ausschau halten und unablässig, Stunde um Stunde, um das Zeichen des herannahenden Morgens bitten.

Gott hat uns die Freude darauf als Ziel gesetzt, und es wäre wahrlich sehr befremdlich, Brüder, wenn wir, die von soviel Mühsal umgeben sind, das Kom-

men des HErrn vergessen oder in bezug darauf nachlässig werden würden. Das Kommen dieses Morgens ist das Kommen Jesu, das wir inständig zu sehen begehren. O, es ist die Erscheinung Jesu, die den Todesschatten in den Morgen verwandelt. Es ist das Kommen dessen, dessen Abwesenheit - Nacht - gewesen ist und dessen Anwesenheit - Morgen - sein wird. Es ist das Kommen dessen, der die Auferstehung und das Leben ist, der die Auferstehung bringen wird, das Kommen dessen, der der HErr der Schöpfung ist, der die Erlösung der Schöpfung bewirken wird, das Kommen dessen, der das Haupt der Gemeinde ist, der Seiner Gemeinde den Sieg und das Frohlocken bringt; in ihm sind Morgenfriede und Morgenfrische vereint.

Bei Seinem Erscheinen wird der Morgen anbrechen, werden Leben, Licht und Fruchtbarkeit gesehen werden; da wird der Fluch hinweggenommen werden und die Knechtschaft der Sünde nicht mehr sein; ja, alle Wolken, Stürme, Trübsale und Leiden werden vergehen; das Antlitz der Natur wird wieder Glanz gewinnen; es wird das Fest der Erde, das Jubeljahr der Welt sein. „Der Himmel freue sich, und die Erde sei fröhlich; das Meer brause und was darinnen ist; das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist; und lasset rühmen alle Bäume im Walde vor dem HErrn; denn Er kommt, denn Er kommt zu richten das Erdreich. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit und

die Völker mit Seiner Wahrheit!' (Ps. 96,11-13) Dann werden die Himmel träufeln ihren Tau von oben und die Wolken werden regnen Gerechtigkeit. (Epistelgesang im Advent)

Dieser Morgen ist lange vorher gesehen worden; er hat den Blick der Kirche in allen Jahrhunderten angezogen und ihre Hoffnung gestärkt. Der Glaube der Kirche hat sich auf dieser Verheißung des Morgens gegründet und um das Kommen des HErren zu beschleunigen, hat sie ihre Gebete aufsteigen lassen, wiewohl sie nur von ferne geschaut hat, hat sie sich ihrer gewissen Erfüllung getröstet, um deretwillen gemäß der Absicht des Vaters alles erschüttert werden wird. Dass ein Morgen naht, war der Trost vieler Heiliger in ihrer Seelenbetrübnis, die mit David bereit waren zu sprechen: „Ich bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dache“, oder: „Er legt mich ins Finstere wie die, so längst tot sind.“ (Ps. 143, 3)

Wir finden im Alten Testament Hinweise auf den Morgen. Wir lesen in Psalm 30, dass David, nachdem er aus seiner Bedrängnis errettet worden war, den Heiligen seinen Trost verkündete: „Ihr Heiligen, lobsinget dem HErren, danket und preiset seine Heiligkeit; denn Sein Zorn währet einen Augenblick, und lebenslang seine Gnade; den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens ist Freude.“ (Ps. 30,5-6)

David hatte schon einen Vorgeschmack vom Morgen, aber auf den eigentlichen Morgen mit seiner Freude wartete er noch, an dem er dann sagen kann: „Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen; du hast mir meinen Sack ausgezogen und mich mit Freude gegürtet.“ (Ps. 30, 12)

Wir hören in diesem Psalm die Stimme dessen, der größer ist als David. Es ist einer der Psalmen, die von der Auferstehung Christi reden, wie der 18. und der 96. Psalm. Christus konnte sagen: „Ich preise dich, HErren, denn Du hast mich erhöht und lässtest meine Feinde sich nicht über mich freuen. HErren, mein Gott, da ich schrie zu Dir, machtest Du mich gesund. HErren, Du hast meine Seele aus der Hölle geführt.“

Er erduldeten einen Augenblick den Zorn Gottes, als Er als Bürge für die Sünder den Fluch der Sünde trug. Aber in der Gnadenabsicht Jehovas lag Leben. Jesus hatte unter Tränen eine Nacht im Gebet verbracht, in der Seine Seele betrübt war bis an den Tod und den Wogen der Betrübniß erlag, doch als Er Seinen Geist in des Vaters Hände befahl, war es nicht mehr Nacht. Da kam der Morgen, und mit Jesus kam auch die Freude. Als Er aus dem Grabe stieg, ließ Er alle Traurigkeit hinter sich, Sein Sack wurde ausgezogen, Er stand auf mit Freuden und wurde der Erstling unter denen, die da schlafen. Seine Auferstehung

war die Auferstehung Seiner Heiligen; wie für Jesus der Morgen kam, so wird auch für uns der Morgen kommen, ein strahlender Morgen durch die Herrlichkeit der Auferstehung.

Wir finden die Worte Christi in Psalm 49, 4. Er fordert alle Welt auf, zuzuhören. Er verkündet Worte der Weisheit, denn Er ist die Weisheit. Er beschreibt die Vergänglichkeit des Reichtums und dessen Unvermögen, die Seele zu erlösen. Wer wusste das wohl so gut wie Er, von dem das Lösegeld gefordert wurde. Er sieht die Gottlosen in ihren stolzen Gedanken und ihrem Vertrauen auf sich selbst. Er zeigt ihre Ungerechtigkeit auf und spricht von ihnen als den Unheilbaren aller Jahrhunderte. Er stellt das Ende der Gottlosen dem der Frommen gegenüber; die Gottlosen liegen in der Hölle wie Schafe, sie sind ohne Ansehen, getrennt von ihrem Hab und Gut, unbeweint und vergessen, die Frommen werden über sie herrschen. Folglich bringt der Morgen für die Frommen die Herrschaft und die Befreiung von der Macht des Grabes. Jesus hat darüber frohlockt, damit auch wir darüber frohlocken. Die Freude auf diesen Morgen war das Ihm vorgehaltene Ziel, diese Freude ist auch unser Ziel, sie ist ein Teil der ersten Auferstehung, bei der jene, welche Christo angehören, leben und regieren werden. Das ist die Sprache des Glaubens aller Gläu-

bigen in Israel zur Zeit der Not Jakobs. (Haggai 2, Hebr. 12, Luk. 21)

Die Erde wird bewegt, das Meer und die Wasser werden brausen, aber es gibt einen Strom, dessen Bäche lustig bleiben. Gott ist in ihrer Mitte, Gott hilft ihr früh am Morgen, so wie Er am Vorabend des Morgens aus der Feuersäule herniederschaut und die Ägypter erschreckte. Dann werden die Völker geängstigt werden. Er wird Seine Stimme erschallen lassen, Er wird Seine Feinde umbringen und die Kriege ein Ende nehmen lassen, Er wird sich unter den Völkern erheben als König der Könige. Wir folgern daraus, dass der Morgen dieser Errettung aus aller Not den Sieg über alle Feinde, die Erneuerung der Gestalt der Erde, den Frieden für alle Völker und die Errichtung des herrlichen Reiches Christi bringen wird. Brüder, welch froher Morgen wird das für die Kirche, für Israel, für die ganze Erde sein; er wird der Kirche die Auferstehung, Israel die Wiederherstellung und der Erde die Erneuerung bringen. Lest den Psalm 110; in ihm sehen wir Jesus zur Rechten des Vaters sitzen, darauf wartend, dass Ihm Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße gelegt werden. Der Allmächtige, der zu Ihm gesagt hat: Setze Dich, wird dann sagen: Erhebe Dich! Dennoch wird Er die Herrschaft über die ganze Erde besitzen und auf dem Stuhl Seines Vaters David sitzen. Anstelle eines widerspenstigen Volkes in den

Tagen Seines Fleisches, wird Er am Tage Seiner Macht ein williges Volk haben, geziert mit heiligem Schmuck, wie der Tau aus dem Schoß der Morgenröte. (PS. 110)

Die Kennzeichen Seines Volkes an diesem Freudenmorgen, den Er durch Sein Kommen herbeiführt, werden Willigkeit, Heiligkeit, Pracht und Zahl sein. Zur Zeit der Morgendämmerung fällt der Tau reichlich und erfrischt das Gras und die Pflanzen. Die Heiligen Gottes sind wie der Tau von oben, und die Wolken sollen regnen Gerechtigkeit. Die Heiligen werden im Schoße der Morgendämmerung aus ihren unsichtbaren Ruhestätten kommen und die Welt mit ihrem gnadenvollen Einfluss erquicken; darum werden sie mit dem Tau verglichen, denn die gesamte Natur ist von Gott so gestaltet, um von diesem Tag der Erneuerung aller Dinge zu zeugen. Brüder, lasst uns die letzten Worte Davids lesen (2. Sam. 23, 1-4), mit denen ebenso wie im 72. Psalm die Gebete Davids, des Sohnes Isais, ein Ende haben. „Es wird ein Herrscher sein über die Menschen, ein gerechter Herrscher in der Furcht Gottes. Er wird sein wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht am Morgen ohne Wolken, da vom Glanz nach dem Regen das Gras aus der Erde wächst.“ Der Morgen bricht nicht an vor dem Kommen des Gerechten, denn Er ist das Licht des Morgens, dieses Licht geht vor Seinem Angesicht

her, und die ganze Erde wird darüber fröhlich sein. Ja, dann wird die Dunkelheit dieser langen Nacht vorbei sein und ihre leichte Trübsal, die wir in der Zeit der Stille erdulden mussten. Die Zeit der Abwesenheit Jesu wird vergessen sein durch das über alle Maßen große Heil, das dann durch Seine ewige Gegenwart offenbar wird.

Liebe Brüder, wir wollen sehen, wie die Braut im Hohenliede diesen Morgen beschreibt. Sie freut sich über die Liebe, die der Bräutigam ihr versichert, sein Verlangen lässt sie in keiner Weise an ihrer Beziehung zu ihm zweifeln. Sie ist sich ihrer Stellung völlig gewiss, denn sie hat geschmeckt, wie _ freundlich der HErr ist. „Mein Freund ist mein, und ich bin' sein! Was begehrt sie nun? Ihr Blick ist auf die Berge gerichtet, von wo sie Ihn erwartet, der wie ein Reh kommen wird. Sie beschwört Ihn, nicht zu säumen. „Komm schnell, mein Freund, und sei gleich einem Reh oder jungen Hirsch auf den Würzbergen.“ (Hohe- lied 8, 14) So erwartet sie den Freudenmorgen, sogar jetzt schon, wo sie sich Seiner jetzigen Anwesenheit erfreut. „Er weidet seine Herde unter den Lilien, bis der Tag kühl wird und die Schatten weichen.“ (Hohe- lied 2, 16 - 17) Und der Bräutigam, der - wenn man es so auszudrücken wagen darf - die Einsamkeit der Nacht spürt, empfindet, dass es nicht gut ist, allein zu sein, Er sehnt sich ebenso nach dem Morgen wie

die Braut und beschließt, zum Myrrhenberge und zum Weihrauchhügel zu gehen, nicht nur, um den würzigen Geruch zu atmen, sondern vor allem, um das erste Tageslicht zu sehen. „Bis der Tag kühl wird und die Schatten weichen, will ich zum Myrrhenberge gehen und zum Weihrauchhügel.“ (Hohelied 4, 6)

Lasst uns voller Hoffnung zur Begegnung mit dem HErrn auf diesen Berg gehen, lasst uns mit Ihm wachen und ständig daran denken, dass, obwohl der uns verliehene Glaube schon jetzt etwas unaussprechlich Tröstliches ist, er dennoch weder die Freude auf das kommende Hochzeitsfest noch die Seligkeit der Hochzeit selbst ist.

Denn Er, der zu Seinen Jüngern gesagt hat: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“, hat auch gesagt: „Ich sage euch: ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, da ich's neu trinken werde mit euch in Meines Vaters Reich.“ (Matth. 26, 29) Wir sehen also in diesem Verlauf des Freudenmorgens sämtliche Arten der Freude, denn es ist ja der Morgen, der durch Ihn herbeigeführt wird, der da spricht: „Solches rede Ich zu euch, auf dass Meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.“ (Joh. 15, 11) „Du tust mir kund den Weg zum

Leben; vor Dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Deiner Rechten ewiglich.“ (Ps. 16,11)

Wir wollen die Vielfalt dieser Freude in ihren verschiedenen, geschilderten Formen betrachten: wie damals die Juden sich freuten, als ihr Widersacher umgebracht und Mardochai erhöht wurde. Da hatten die Juden Licht, Genugtuung, Freude, Ehre, Feste und Feiertage. Solcher Art wird auch die Freude der Kirche am Morgen ihrer großen Befreiung sein. Es gibt eine Freude, die das Ende der Gefangenschaft und die Rückkehr aus der Verbannung bringt. Diese Freude empfanden die Kinder Israel, als ihnen war wie den Träumenden. (Ps. 126,1) Genauso wird die Freude der Kirche am Ende ihrer langen Gefangenschaft sein: „Dann wird ihr Mund voll Lachens und ihre Zunge voll Rühmens sein; nachdem sie mit Tränen gesät hat, wird sie mit Freuden ernten.“ (Ps. 126)

So wie die Freude über die Ernte ist, so wird die Freude der Kirche sein. Wie es für die Mutter eine Freude ist, wenn die Angst vorbei ist und das Kind zur Welt gebracht ist, so werden wir uns freuen „und niemand wird unsere Freude von uns nehmen.“ (Joh. 16, 22) Über alle Maßen groß und mannigfaltig ist die Freude, die für uns vorgesehen ist; sie wird eine dauerhafte und vollkommene sein; sie wird die Freude am Morgen eines langen, frohen Tages sein, wo es keinen

Abend mehr mit seinen Schatten und keine Nacht mehr mit ihrem Grauen und ihrer Finsternis geben wird, „und wir werden weder einer Leuchte noch des Lichtes der Sonne bedürfen, denn Gott, der HErr, wird uns erleuchten, und wir werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit!' (Offb. 22,5)

Brüder, die Hoffnung auf diesen Freudenmorgen stärkt uns und gibt uns Mut in allen Drangsalen, sie verleiht uns die Gnade, in dieser Zeit der Stille vor Gott als Büsser zu erscheinen, damit wir mehr und mehr gereinigt werden, während wir auf unseren Hohenpriester warten, um würdig zu werden, die Losprechung zu empfangen. Wenn dieser Morgen ungewiss wäre, wie finster müsste uns dann die Nacht erscheinen, wie schwer würde es dann uns fallen, gegen Mattigkeit und Verzweiflung anzukämpfen. Aber der Gedanke an diesen herrlichen Morgen gibt uns Kraft und Mut. Ja, wir können unser Angesicht getrost dem Sturm zuwenden, denn dort ist auch Ruhe. Wir können die Trennung ertragen, denn die Wiederkehr ist nicht mehr fern. Wir können, ohne Hemmungen zu haben weinen, denn unsere Tränen werden bald getrocknet werden.

Wir können am Bett eines Kranken wachen, denn der Bettlägerige wird sehr bald sagen: „Ich bin nicht mehr krank.“

Wir können ohne Furcht die Unterpfänder unserer Liebe und unserer Hoffnung dem Grabe übergeben, denn hinter dem Grabe leuchtet aufs neue die Auferstehung. In dieser jetzigen Welt kann vieles gegen uns gerichtet sein, aber in der zukünftigen wird alles für uns sein. Die Zeit im Diesseits dauert nur eine Stunde, die Zeit im Jenseits währet ewig.